Standpunkt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **73 (1998)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kleider machen Leute

«Es war an einem unfreundlichen Novembertag», so beginnt Gottfried Keller seine Novelle «Kleider machen Leute», als das soeben stellenlos gewordene Schneiderlein auf der Landstrasse von Seldwyla nach Goldach wanderte. Der einzige Besitz, den es sein eigen nannte, war ein schwarzes Sonntagsgewand und darüber ein grauer Radmantel mit schwarzem Samt geschmückt. Auf dem Kopf trug das Schneiderlein eine polnische Pelzmütze. Seine langen, schwarzen Haare, das artig gestutzte Schnurrbärtchen und seine fremd wirkende Bekleidung erweckten bei den Leuten Erstaunen und grosse Neugierde. So war es denn eigentlich gar nicht verwunderlich, dass die Bürger von Goldach in seiner Person alles andere vermuteten denn ein stellenloses Schneiderlein. Im Nu wurde es in ihren Vorstellungen zum Edelmann, Ritter und schliesslich Graf. In der Folge eilte es von Empfang zu Empfang. Ja, es wurden schöne Mädchen im Dorf ausgesucht für eine allfällige Hochzeit.

Hier will ich mit der Schilderung der Novelle abbrechen. Mir kommt es hier vor allem auf den Titel an: Kleider machen Leute. Darum wollten auch die Einwohner von Goldach hinter dieser fremden, aber gepflegt erscheinenden Kleidung keinen armen Arbeitslosen sehen, dafür einen mit Rang und Namen.

Mit meiner Kleidung und mit meinem Auftreten kann man Tatsachen vorspiegeln, die der Wirklichkeit nicht entsprechen. Das ist Täuschung, wird aber von uns Menschen bis zum heutigen Tag angewendet. Andererseits gelingt es aber auch, mit den Mitteln der äusseren Erscheinung bewusst Akzente zu setzen. Gepflegtes Aussehen und saubere Kleidung sind an entsprechenden Anlässen angebracht oder unabdingbar. Damit drückt sich die Wertschätzung gegenüber einem Anlass oder einem Gastgeber aus. Der Mensch ist ein Augenwesen und beurteilt vielerlei Dinge primär nach dem Aussehen. Die Redensart «Das Auge isst mit» bezieht sich zwar auf die gedeckte Tafel, lässt sich aber auf alle möglichen Bereiche übertragen – nicht zuletzt auf das Erscheinungsbild einer Zeitschrift.

Mit dieser Nummer präsentiert sich der Schweizer Soldat neu, das heisst in einem neuen Layout. Das farbige Titelblatt ist bereits in der Dezemberausgabe 1996 dem neuen Outfit angepasst worden. Die Photographie des Titelblatts hat damals ein neues Format erhalten. Kaum beachtete Veränderungen in der Schriftgestaltung und drei Hinweise auf interessante Artikel vervollständigen die Neuerungen. Diese Veränderungen dürften von den meisten Abonnenten kaum beachtet worden sein. Das war auch unsere Absicht.

Das neue Layout des Schweizer Soldat bezieht sich nun auf die Textseiten der Zeitschrift. Die verantwortlichen Gestalter beabsichtigten auch diesmal eine «sanfte Renovation». Der Stammleser soll seinen Schweizer Soldat im neuen Kleid mühelos wiedererkennen, und ein neues Publikum soll durch das klarere Erscheinungsbild gewonnen werden.

Aus der Vielfalt der Änderungen möchte ich einige wenige herausgreifen:

Der Schweizer Soldat erhält neu Rubriken. Sie tragen Bezeichnungen wie: Standpunkt, Aktuell, Reportage, Ausbildung, Führung, Stellungnahme, Ausland, Wehrtechnik, Geschichte, Politik usw. Wenn auch nicht in jeder Ausgabe jede Rubrik erscheinen kann, so sind deren Strukturierungen dennoch verbindlich. Die Abfolge ist also stets gleich. Bei Wegfall einer Rubrik folgt die nächste. Damit wird eine Kontinuität erreicht.

Mit den Rubriken ist für die gesamte Zeitschrift ein Raster konzipiert worden. Die Leser sollen damit durch die Zeitschrift geführt werden. Auf der linken Seite steht jeweils der Rubriktitel, auch wiederholend bei mehreren Seiten unter einer Rubrik, auf der rechten Seite findet sich nurmehr ein roter Balken. Im weiteren sind die Schriften sowie Zeilenabstände generell grösser geworden, was die Lesbarkeit und somit die Lesefreundlichkeit entscheidend erhöht.

Auch die Druckfarbe spielt eine bedeutende Rolle. Es wird mit drei Farben als Gestaltungselement gearbeitet: Mit dem bekannten Schweizer-Soldat-Rot sowie mit Schwarz für Rubriken und Titel und mit Grau für das Unterlegen der Kästen. Bilder erhalten einen feinen, schwarzen Rahmen und können neu auch auf eineinhalb oder zweieinhalb Spalten wiedergegeben werden. Dadurch können sie besser gewichtet werden.

Die erste Seite im Schweizer Soldat wird mit einem hervorstechenden Inhaltsverzeichnis neu gewichtet. Dazu kommen immer je zwei Bilder, die auf zwei besonders interessante Artikel hinweisen. Das Impressum bleibt in gleicher Grösse wie bisher erhalten. Der Kasten für das Zitat steht rechts auf gleicher Höhe neben dem Impressum. Statt rot umrandet, wird er neu mit roten Strichen oben und unten begrenzt.

Auf alle anderen Neuerungen gehen wir hier nicht ein. Vielleicht bemerken Sie sie beim Lesen kaum – das wäre gut so. Denn, dies sei nochmals betont, der Schweizer Soldat soll auch mit dem neuen Layout Ihre vertraute, liebgewordene Zeitschrift sein. Trotz der Änderungen wird nach wie vor der Inhalt wichtiger sein als die Gestaltung.

Weshalb musste denn überhaupt ein neues Erscheinungsbild geschaffen werden? Weil Sie, sehr verehrte Leserschaft, es verdient haben, dass sich Ihre Zeitschrift attraktiver präsentiert und damit Sie sich schneller in ihr zurechtfinden können, falls sie einmal einen Artikel suchen möchten. Sie also standen bei unseren Überlegungen im Vordergrund. Mit dem neuen Kleid möchten wir Ihnen unsere Wertschätzung ausdrücken. Möge es uns gelingen!

Werner Hungerbühler, Chefredaktor